



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

2. Tve Königekinner

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

Da sprach Hadubrand, Hildebrands Sohn:

„Mit dem Gere soll der Mann Gaben empfangen,
Spize wider Spize.

Du bist, alter Hunne, heimtückisch, verschlagen,
Loßst mich mit Worten, willst den Speer nach mir werfen,
Kund jeglicher Tücke, so kamst du zu Jahren.
Das sagten mir Seeleute, die weither gefegelt
Westwärts übers Wendelmeer, daß die Wahlstatt ihn fortnahm.
Tot ist Hildebrand, Heribrands Sohn.“

Hildebrand sprach da, Heribrands Sohn:

„Ich erkenne es klar an deiner Kampfrüstung,
Du hast daheim einen guten Herrn.
Dich trieb kein Bann vom Boden der Heimat. — —
Wehe nun, waltender Gott, Wehgeschick naht.
Sechzig der Sommer und Winter wandert ich außer Landes,
Seit zu der Schützen Volk ich ward einst geschart.
Und keine der Burgen hat den Tod mir gebracht.
Nun soll mein eignes Kind im Kampfe mich töten,
Mit dem Schwert mich treffen, oder ich es erschlagen.
Doch magst du dir leicht, wenn der Mut dazu langt,
Von solch altem Reden die Rüstung gewinnen,
Die Brünne dir rauben, wenn du Recht dazu hast.
Der wäre der ehrloseste, der unter den Ostleuten
Dir weigert den Waffengang, den so gern du wählst.
Entscheid' es sich heute, wer räumt seinen Harnisch,
Oder dieser Brünnen beider nun walte.“

Da spornten sie die Rosse, die Speere flogen
In scharfen Schauern in die Schilde hinein.
Dann sprengten sie zusammen, daß die Splitter stoben,
Zerschlugen wildwütend die weißen Schilde,
Die kostbar verzierten, bis klein sie geworden,
Von den Schwertern zerschmettert — — —

2. Twe Künigesfinner

Et wassen twe Künigesfinner,
De hadden enanner so les,
De konnen to nanner nich kum-
men,
Dat Water was vil to bred.

„Les Herte, kannst du der¹⁾ nich
swemmen?
Les Herte, so swemme to mi!
Ich will di twe Keskes²⁾ upstecken,
Un de sölld löchten to di.“

¹⁾ dir. ²⁾ Kerzen.

Dat horde ne falske Nunne¹⁾
Up ehre Slopammer, o weh!
Se dei de Keskens utdömpen:
Lef herte blef in de See.

Et was up en Sunndage Mor-
gen,
De Lüde wören alle so froh,
Nich so des Küniges Dochter,
De Augen de seten er to.

„O Moder,“ sed se, „Moder!
Mine Augen dod mi der so weh;
Mag ick der nich gohn spazeren
An de Kant von de rustende
See?“

„O Dochter,“ sed se, „Dochter,
Alleene kannst du der nich gohn,
Weck up dine jüngste Süster!
Un de fall met di gohn.“

„Mine allerjüngste Süster
Is noch so 'n unnüsel²⁾ Kind,
Se plücket wull alle de Blömkes,
De an de Seefante sind.“

„Un plüct se auf man de wilden
Un lett de tammen stohn,
So segged doch alle de Lüde:
Dat hed dat Künigskind don.“

„O Moder,“ sede se, „Moder!
Mine Augen dod mi der so weh,
Mag ick der nich gohn spazeren
An de Kant von de rustende See!“

„O Dochter,“ sede se, „Dochter!
Allene sast du der nich gohn,
Weck up dinen jüngsten Broder!
Un de fall met die gohn.“

„Min allerjüngsten Broder
Is noch so 'n unnüsel Kind,
He schütt wull alle de Dügel,
De up de Seefante sind.“

„Un schütt he auf men de wilden
Un lett de tammen gohn,
So segged doch alle de Lüde:
Dat hed dat Künigskind don.“

„O Moder,“ sede se, „Moder!
Min herte dod mi der so weh,
Lot annere gohn tor Kerken!
Ick hed an de rustende See.“

Do sad de Künigsdochter
Upt Hoefd ehre goldene Kron,
Se staek up ehren Singer
En Rink von Demanten so schon.

De Moder gent to de Kerken,
De Dochter gent an de Seefant,
Se gent der so lange spazeren,
Bes se enen Syster fand.

„O Syster, Ieveste Syster!
Ji könnt verdenen goot Lohn,
Settet jue Netkes to Water,
Sisset mi den Künigessohn!“

He sette sin Netkes to Water,
De Lotkes sünken to Grund,
He fistde und fistde so lange,
De Künigssohn wurde sin Fund.

Do nahm de Künigesdochter
Von Hoefd ehre goldene Kron:
„Süh do, wohledele Syster!
Dat is ju verdende Lohn.“

Se troek von ehren Singer
Den Rink von Demanten so schon:
„Süh do, wohledele Syster!
Dat is ju verdende Lohn.“

Se nahm in ehre blanke Arme
Den Künigssohn, o weh;
Se sprank met ehm in de Wellen:
„O Vader un Moder, ade!“

¹⁾ ältere Lesart: Rune, elbishes Wesen. ²⁾ unverständig.